

Die Linien des Schmerzes

HAP Grieshabers Passionszyklus ist in dunkler Zeit entstanden

Es ist ein raues Bild, das HAP Grieshaber um 1935 in die Holzplatte schnitt – eines von 20 aus seiner „Passion“, die, anders als die kirchlichen Stationen, mit dem Sündenfall beginnt und mit dem Pfingstwunder endet. Kaum erkennt man auf diesem Blatt die Täter und Opfer, oben sieht man nur die Füße des Gekreuzigten, von denen das Blut tropft. Grobe Linien sind es, geprägt von Schmerz und Wut. Und das hat auch mit der Zeit und dem Schicksal des Künstlers zu tun. Grieshaber, 1909 in Rot an der Rot geboren, gelernter Schriftsetzer und Kalligraph, war 1933 nach freien und kreativen Reisen in das von den Nationalsozialisten veränderte Deutschland zurückgekehrt. Er wurde unverzüglich mit einem Ausstellungsverbot belegt. Als Hilfsarbeiter und Zeitungsausträger rettete sich Grieshaber über die Zeit – bis er 1940 eingezogen wurde. Erst 1947, nach der Rückkehr aus Kriegsgefangenschaft, als er sich auf der Achalm bei Reutlingen niedergelassen hatte, fing Grieshabers eigentliches Leben als Künstler und Kunstlehrer an. Und in seinem Werk siegten Hoffnung und Heiterkeit. (bikö)

Die gesamte „Passion“ des HAP Grieshaber ist, wie berichtet, bis 1. Mai in der Galerie Schloss Mochental zu sehen.



Kreuzigungsszene aus HAP Grieshabers Passion.

FOTO: ROLAND RASEMANN